

Südwest Presse: Dienstag 01.12.2015

Autor: Gottfried Lothar

### **Kroke vereint Klezmer und Avantgarde**

Eine kleine rote Blockflöte beginnt mit hellem Klang. Leicht dahinperlende Töne werden geloopt, während der Spieler immer neue Tongirlanden hervorzaubert. Ein Akkordeon gesellt sich mit getragenen Klängen dazu. Der Flötenspieler hat inzwischen zur Bratsche gewechselt.

Auf ihr weiß er noch rasantere Läufe, Triller und Tonkaskaden zu spielen. Und schließlich setzt auch der elektrische Kontrabass ein, der von seinem Äußeren her nur dem Skelett eines klassischen Instrumentes gleicht - Klänge, die die Zuhörer im ausverkauften Pflegehof in Langenau in eine andere Welt führen, in die Welt von Klezmer und Avantgarde, in die Welt des Trios Kroke.

Kroke, das auf Jiddisch Krakau bedeutet, das sind Jerzy Bawo (Akkordeon), Tomasz Kukurba (Bratsche, Geige, Stimme, Perkussion) und Tomasz Lato (Kontrabass). Alle drei sind in Krakau geboren und haben dort an der Musikakademie studiert. 1992 gründeten die Freunde ihr Trio und spielten anfangs hauptsächlich im jüdischen Viertel Kazimierz. Seit ihrem ersten Album 1996 geht es steil aufwärts mit dem Trio, das auf unzählige internationale Auftritte und die Zusammenarbeit zum Beispiel mit Nigel Kennedy blicken darf.

In Langenau, wo Kroke bereits zum dritten Mal gastierten, stellten sie ihre zehnte CD vor, die schlicht "Ten" heißt, und mit Titeln wie "Bright Clouds", "Psalmia", "Frogs", "Mirrors" und "Joy as it is" aufwartet. Die brillanten Musiker erforschen Tradition und Philosophie der jüdischen Musik auf der Grundlage der Musik der Juden und Zigeuner vom Balkan, zitieren uralte Liturgien, improvisieren atemraubend mit diesem Material und verbinden es mit avantgardistischen Jazzelementen zu einem einzigartigen Sound. Als Zugabe gab es das serbische Volkslied "Ajde Jano". Und wie das Trio 17 Minuten für virtuose Improvisationen inklusive eines rein perkussiven Teils nutzte, zeigte noch einmal seine beeindruckende Kunst.

Südwest Presse: Montag, 1

Autor: Markus Fenkl

## **KONZERT / Kroke mischt traditionelle osteuropäische Musik mit modernen Klängen**

### **Als kämen sie gerade aus dem "Stetl"**

**Die polnische Band Kroke hielt ihr Publikum zwei Stunden in Atem. Weil sie hier vor drei Jahren schon einmal begeisterten, war der Langenauer Pflegehof proppenvoll.**

Ein Vergleich drängt sich auf: Vor über 30 Jahren gastierte der Polnische Geiger Michal Urbaniak in Ulm. Er hatte einige erstklassig ausgebildete Musiker und einen riesigen Fundus traditioneller, osteuropäischer Musik dabei. Den allerdings hatte die Band nach allen Regeln der Kunst vertikuliert, konsequent mit zeitgenössischen Stilmitteln belüftet und die Mischung zu neuem Leben erblühen lassen.

Genau wie die Gruppe Kroke. Die mittlerweile vier Herren sind Meister ihrer Instrumente und führen ebenso wohltuend vor, dass die Tradition nicht mit der Moderne hadern muss, sondern - ganz im Gegenteil - dass sie mit ihr in glaubwürdigem Einklang stehen kann. Auf den Köpfen tragen alle schwarze Hüte als kämen sie gerade aus dem "Stetl". Die Füße aber stecken in ausgeflippten Schuhen.

Das Repertoire schöpft die volksmusikalische Bandbreite zwischen Polen und dem Balkan aus. Selbst arabische Einflüsse sind unüberhörbar, etwa wenn der Violinist einmal zur Abwechslung singt. Klezmer gibt die Band selbst als ihre musikalische Heimat an. Zigeunermusik steuert exotische Tonarten bei und der Balkan tanzbare Rhythmen.

So kommt es vor, dass der Geiger mit dem Akkordeonisten ein balladenhaftes, träumerisches Stück anstimmt. Beide durchwandern die todtraurigsten Molltonarten, und plötzlich reißt der Schlagzeuger die Stimmung auseinander, um in einen komplexen, jazzigen Groove zu verfallen, dem die Band natürlich folgt. Denn alles ist bestens arrangiert. Nie wird auf einer Stimmung oder einem Effekt herumgeritten. Ständig muss der Zuhörer auf alles gefasst sein.

Dazu kommen die vertrackten Rhythmen des Balkans mit häufigen Taktwechseln und mit vielen, für unsere Ohren ungewohnten Metren. Angereichert wird das noch durch Swing und Bossa, was teilweise zu befremdenden Ergebnissen führt.

Die Arrangements lassen viel Luft für Improvisationen. Die Rollen wechseln ständig vom Begleiter zum Solisten. Der Bassist gibt die Einsätze: Er hat als einziger mal

eine Hand frei. Und während der Violinist sich langsam in Rage geigt, schummert das Knopf-Akkordeon leise vor sich hin.

Urbaniak startete damals gleich in die USA durch, wo dann alle Musiker Solokarrieren begannen. Die Band Kroke wird uns hoffentlich live erhalten bleiben.

Südwest Presse: Montag, 16.02.2004

Autor: Christa Kanand

## **Klezmer-Trio Kroke im Pflegehof**

### **KONZERT / Exzellente Effekte**

#### **Virtuose Klasse, Schalk und Fantasie zwischen Moderne und Tradition: Das Klezmer-Trio Kroke aus Krakau begeisterte jetzt im ausverkauften Langenauer Pflegehof.**

Andrang, Stehplätze, Verspätung - so groß war die Zugkraft des Ensembles Kroke, das bei seiner Europatournee jetzt erstmals in Langenau gastierte. Das Klezmer-Trio nannte sich bei seiner Gründung 1992 nach dem jiddischen Namen Kroke für Krakau, der Heimatstadt der drei Musikhochschulabsolventen. Dort entdeckte Steven Spielberg während der Dreharbeiten zu "Schindlers Liste" die Klezmer-Formation, die sich inzwischen in die internationale Champions League gespielt hat. Stargeiger Nigel Kennedy nahm das Trio 2002 mit auf Tournee. Das war für die drei Klezmer-Virtuosen der Ritterschlag.

Schwarze große Hüte tragen sie, weiße Hemden und Bart wie Generationen von Klezmermusikern vor ihnen. Sie "singen" den Klezmer wie er ursprünglich war, nämlich rein instrumental. Der Kontrabass von Flinkefinger Tomasz Lato ist abgegriffen - sieht aus, wie beim Trödler Abraham erworben. Für Jerzy Bawol ist das Knopfakkordeon Tanzwiese. Enorm vielseitig zeigte sich Tomasz Kukurba: Gesang (Stimmakrobatik à la Bobby McFerrin), Sketch (Vater-Kind-Szene zum "Childhood"-Titel), Perkussion, Flöte; Kukurba ist aber vor allem ein Zampano auf der Bratsche und zugleich die Seele der sympathischen Gruppe.

Schalk und eine Menge von Stilen bringt Kroke unter einen Hut. Schon die erste Improvisation verbandelte die populäre "Haba nagila"-Melodie mit Jazz. Die Mittdreißiger zeigten, dass die fantasievolle Zeitreise in den Stücken ihrer neuen, fünften CD "Ten Pieces To Save The World" von der Tradition in Richtung Moderne geht.

"Joi, Briderchen, schpiel!" heißt es seit dem Mittelalter bei Hochzeiten, Ernte- und Hoffesten. Von Shtetl zu Shtetl zogen die Klezmerin, die Musikanten. Lachen und Weinen, Trauer und Lebensfreude liegen im Klezmer, der jiddischen Traditionsmusik der (ost)europäischen Juden. Ihre Welt wurde durch die Nazis zerstört. Anfang der 70er Jahre begann ein Revival, etwas später dann wurde Giora Feidman ungemein populär und seine Klarinette zur Stimme des Klezmers.

Und nun im Pflegehof: Klezmer ohne Klarinette. Geht das? Es geht. Das ist nur eines der Klischees, mit denen Kroke bricht. Die Krakauer faszinieren vielmehr durch

unkonventionelle Grifftechniken, Verzerr- und Verstärkereffekte. Mit Begeisterungstürmen erklatschten sich die gut 250 Zuhörer drei Zugaben, darunter ein perkussives Feuerwerk und "Aide Jano", der bekannte Evergreen aus Serbien.